

Schutzgebiete und Klimaschutz - Best Practice Beispiele aus Osteuropa

Prof. Dr. Hans Joosten
Universität Greifswald

Für den Klimaschutz ist es unerheblich, wo Emissionen abgebaut werden. Entscheidend ist, dass sie abgebaut werden. In vielen Ländern Europas werden Ökosysteme und somit auch Schutzgebiete zunehmend als wichtige Instrumente zum Klimaschutz gesehen. Aufgrund der wachsenden Berücksichtigung der Landnutzung (LULUCF/AFOLU) in der Klimarahmenkonvention (Kyoto Protokoll) und am freiwilligen Kohlenstoffmarkt sowie der diskutierten neuen Möglichkeiten sowohl „Klima-Senken“ (Aufforstung, Wiederaufforstung) als auch die Reduzierung von Treibhausgas-Quellen anzurechnen, gewinnen Wälder und zunehmend auch Moore sowie andere kohlenstofftrüchtige Landschaftstypen in Lichte der Klimadiskussion an Bedeutung. Obwohl schon seit Anfang des Kyoto-Protokolls das Prinzip gilt, dass die Durchführung von LULUCF-Maßnahmen „zum Schutz der biologischen Vielfalt und zur nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen“ beizutragen hat, wird die Ausbreitung der zulässigen Projekte im Bereich Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft neue Chancen für den Naturschutz bieten. Vor allem die Länder des Übergangs zur Marktwirtschaft in Mittel-, Ost- und Südost Europa mit ihren ausgedehnten Mooren, Wäldern und Brachflächen stehen dabei im Fokus.

Die Beziehung zwischen (Natur)Schutzgebieten und Klimaschutz ist aber vielseitig. Einerseits wird die notwendige „Dauerhaftigkeit“ (permanence) der Klimamaßnahmen in existierenden Naturschutzgebieten garantiert, andererseits ist es oft viel schwieriger, die „Zusätzlichkeit“ (additionality) der „Klima“-Maßnahmen in Schutzgebieten glaubhaft zu machen. Die Einrichtung neuer Schutzgebiete kann außerdem mit „Verlagerungseffekten“ (leakage) einher gehen, die die positiven Klima-Effekte wieder verringern. Bei dem freiwilligen Kohlenstoffhandel kommt die (subjektive) Ausstrahlung der Projekte als wichtiger Faktor dazu. Eine praktische Kernfrage ist auch: wie verlässlich sind die dortigen Strukturen?

Last but not least stellt sich die Frage: lassen sich die Emissionsreduktionen auch messen, verifizieren und rapportieren (MRV), so dass sie vollwertig in die Klimapolitik einfließen können.

Diese Aspekte werden dargestellt und diskutiert anhand von laufenden und geplanten Projekten in Mittel- und Osteuropa, vor allem in Belarus, das eine sehr aktive Rolle in der Politikentwicklung und der praktischen Umsetzung spielt.